

PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ)

NUMMER 142

5. Ausgabe 1973

EINZELPREIS S 3,-

DEN USA-IMPERIALISMUS NICHT UNTERSCHÄTZEN!



**Die „Nixon-Doktrin“ –
Ausdruck des zunehmenden
Schmarotzertums und der fortschreitenden
Fäulnis des USA-Imperialismus**

ZUR VORLIEGENDEN UNTERSUCHUNG

Es ist noch nicht allzulange her, als der damals am Höhepunkt seiner Macht befindliche US-Imperialismus von manchen Menschen geradezu als "allmächtig", als "unwiderstehlich" und "unbesiegbar" angesehen wurde. Wie falsch diese defeatistische Auffassung war, hat sich rascher herausgestellt, als allgemein für möglich gehalten wurde. Insbesondere die schwerwiegenden militärischen Niederlagen, welche der US-Imperialismus trotz seiner hochentwickelten Militärtechnik, trotz seines ungeheuren Reichtums an Material und Menschen, an Mitteln und Möglichkeiten, in Indochina erlitten hat und weiter erleidet, haben gezeigt, daß der mächtigste Imperialismus der Welt nicht einmal mit einem relativ kleinen Volk fertigwerden kann, wenn dieses wagt, entschlossen für seine Lebensrechte zu kämpfen.

Aber auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet hat der US-Imperialismus in letzter Zeit deutlicher als je zuvor seine unheilbaren inneren Schwächen gezeigt. Seine sich verschärfenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die chronische Finanzkrise, die galoppierende Schwindsucht des Dollars, die nur mit Mühe und vielerlei Konzessionen abgewehrte außenpolitische Isolierung des US-Imperialismus und die empfindliche innenpolitische Erschütterung seines Regimes durch beispiellose Skandale, rassistische Verbrechen usw. - alles das hat weiter dazu beigetragen, das früher geradezu grenzenlose Prestige des US-Imperialismus gründlich zu zerschlagen und klarzumachen, daß auch er unvermeidlich seinem Untergang entgegengeht.

So spektakulär ist die militärische, wirtschaftliche und politische Abwertung des US-Imperialismus, daß heute nicht die Überschätzung, sondern die Unterschätzung der Macht und Möglichkeiten des US-Imperialismus zu einer ernststen Gefahr zu werden droht.

Doch man muß heute wie damals beide Seiten sehen: der US-Imperialismus steht zwar - wie jeder Imperialismus - letzten Endes auf tönernen Füßen, ist aber immer noch ein Koloß mit gewaltigen Möglichkeiten, die man keinesfalls bagatellisieren und verharmlosen darf. Der US-Imperialismus ist - im allgemeinen, auf weite Sicht gesehen, historisch betrachtet - zweifellos ein Papier tiger, aber er ist zugleich ein wirklicher Tiger, eine höchst gefährliche

blutgierige Bestie im besonderen, in bestimmten zeitlichen und örtlichen Situationen, im aktuellen Fall. Das bekannte Wort Mao-tsetungs aus dem Jahre 1946 hat seine Richtigkeit voll und ganz bewahrt: man muß den USA-Imperialismus in strategischer Hinsicht geringschätzen, aber in taktischer Hinsicht äußerst ernst nehmen!

Eine weitere Ursache der gefährlichen Tendenz einer Unterschätzung des US-Imperialismus liegt in der Tatsache, daß die Degeneration der Sowjetunion in einen sozialimperialistischen Staat und die Verwandlung vieler ehemals volksdemokratischer Länder in Provinzen und Kolonien eines neuen aggressiven imperialistischen Molochs für einige Länder und Völker eine akutere und gefährlichere Bedrohung darstellt als ihre unmittelbare Bedrohung durch den US-Imperialismus. Doch die imperialistische Aggressivität der neuen russischen Zaren im Kreml macht den US-Imperialismus durchaus nicht weniger gefährlich, sondern hat zu einer Bedrohung der gesamten Welt geführt, die in Gestalt der amerikanisch-sowjetischen konterrevolutionären Allianz eine neue, noch nie dagewesene Dimension erreicht hat.

Ist der sowjetrevisionistische Sozialimperialismus dem US-Imperialismus an militärischer Aggressivität zwar durchaus ebenbürtig, in bezug auf einzelne Länder und Situationen sogar die unmittelbarere und Hauptgefahr, so ist im Weltmaßstab der US-Imperialismus jedoch nach wie vor der bei weitem größte internationale Ausbeuter und Blutsauger der Völker.

Diese für die internationale revolutionäre und Befreiungsbewegung höchst wesentliche Tatsache geht aus vielen Fakten hervor. Eine Reihe davon hat zu Beginn dieses Jahres unsere japanische Bruderpartei, die KP Japans (Linke), in einer hochinteressanten Untersuchung in ihrem Zentralorgan "JINMIN NO HOSHI" beleuchtet. Da uns die japanischen Genossen im Rahmen eines internationalen Erfahrungsaustausches freundlicherweise eine englische Übersetzung dieser Arbeit zur Verfügung gestellt haben, konnten wir ihre Weiterübersetzung ins Deutsche vornehmen und legen sie hiemit wegen ihrer besonderen Wichtigkeit den Lesern der "Roten Fahne" vor.

DIE REDAKTION



Wie man weiß, ist die im Jahre 1969 proklamierte "Nixon-Doktrin" eine neue Errungenschaft der fehlgeschlagenen Nachkriegsstrategie des US-Imperialismus. In den seither vergangenen drei Jahren wurde ganz offenkundig, daß die Nixon-Doktrin ihrem Wesen, ihren Zielen und ihren Methoden nach eine neue Strategie der Konterrevolution, der Aggression und des Strebens nach Weltherrschaft darstellt. So wird die Aufgabe der Volkskräfte unter der Leitung des internationalen Proletariats, auf weltweiter Ebene gegen die Nixon-Doktrin und gegen den US-Imperialismus zu kämpfen, noch weiter an Bedeutung gewinnen.

Die vom US-Imperialismus hervorgebrachte Nixon-Doktrin hat ihre spezifischen inneren und äußeren Ursachen, ihren politischen, militärischen und ökonomischen Hintergrund. Allgemein gesprochen, entstand sie, weil die alte Außenpolitik der offenen Aggression und Vorherrschaft wie die Politik der "Isolation Chinas" und des Aggressionskrieges in Indochina in den sich überaus machtvoll entfaltenden Kämpfen des internationalen Proletariats unter Führung des sozialistischen China sowie der unterdrückten Völker und Nationen besiegt wurde. Sie

wurde ferner notwendig, weil sich die politischen, ökonomischen und sozialen Krisen innerhalb der USA immer mehr zuspitzten. Mit einem Wort: Die Nixon-Doktrin ist Ausdruck und Ergebnis der Tatsache, daß sich die US-Imperialisten daheim und in Ausland in einer kritischen Lage befinden. Sie sind bereits unfähig geworden, ihre Existenz und ihre Vorherrschaft in der Welt mit den traditionellen Methoden aufrechtzuerhalten. Als weiterer Faktor kommt das Entstehen des modernen Revisionismus mit dem sowjetischen Revisionismus in seinem Zentrum hinzu.

Was unterscheidet nun die aus den obengenannten Gründen entstandene Nixon-Doktrin von den früheren Doktrinen der US-Außenpolitik? Vom politischen Gesichtspunkt aus stellt sie einen Übergang zu "friedlicheren", reformatorischen, demagogischen Methoden der Herrschaft dar, zu den Methoden des Wolfes im Schafspelz. In militärischer Hinsicht ist sie der Versuch, die militärischen Verantwortlichkeiten auf die Reaktionäre jener anderen Länder zu verlagern, die dem nuklear-strategischen System des US-Imperialismus eingeordnet sind. In ökonomischer Hinsicht aber bedeutet sie eine noch größere Ausdehnung der ökonomischen Expansion der gigantischen US-Monopolgesellschaften unter Ausnützung der sogenannten "Entspannung".

DAS FEHLSCHLAGEN DER POLITIK DES AGGRESSIONSKRIEGES.
DIE US-WIRTSCHAFT - KONFRONTIERT MIT ERNSTEN KRISEN.

Ein wichtiger Faktor der Nixon-Doktrin ist, daß die amerikanische Wirtschaft schon seit der zweiten Hälfte der Sechzigerjahre von ernstesten Krisen geschüttelt wird. Der US-Imperialismus sieht sich vor schwierige ökonomische Probleme gestellt: Inflation und steigende Warenpreise, anwachsende Arbeitslosigkeit, Verzerrungen der nationalen Wirtschaft durch das Übergewicht des militärisch-industriellen Komplexes und der Rüstungsindustrie, Tendenzen zur Verlangsamung des Produktionswachstums, insbesondere in der Bergwerks- und Gewerbeindustrie, Anwachsen der Warenimporte über den Export, Verschlechterung der internationalen Konkurrenzfähigkeit, speziell bei der Produktion der gewerblichen Industrie usw. Ihren charakteristischen Ausdruck finden diese schwerwiegenden Probleme der USA im Anwachsen ihres internationalen Zahlungsbilanz-

defizits und im rapiden Schwund ihrer Goldreserven.

Die Hauptursachen des Defizits in der internationalen Zahlungsbilanz der USA sind:

- 1) die Entwertung des Dollars infolge ständiger Inflationspolitik,
- 2) der ungeheure Aufwand an militärischen Ausgaben in Übersee, einschließlich der Ausgaben für den Vietnamkrieg,
- 3) das Abrutschen der Export-Import-Bilanz in die roten Zahlen und
- 4) die in großem Umfang vor sich gehenden Eingriffe der großen US-Monopolgesellschaften auf den auswärtigen Märkten.

Alle diese Erscheinungen sind Früchte der eigenen Politik des US-Imperialismus und Ausdruck seines Parasitismus und seiner

Fäulnis. Es sind typische Erscheinungen des Imperialismus, die auch den US-Imperialismus kennzeichnen und in die er sich von Kopf bis Fuß immer enger verstrickt. Nixon reagierte auf sie schließlich mit der Proklamierung seiner "neuen Wirtschaftspolitik" einschließlich der Aufhebung der Dollar-Konvertierbarkeit in Gold* vom 15. August 1971, welche die kapitalistische Welt erschütterte.

Um über seine wirtschaftlichen Krisen hinwegzukommen, muß der US-Imperialismus in erster Linie seine ungeheuren Kriegsausgaben in Übersee drosseln, die den Hauptgrund für die Dollar-Krise bilden. Zu diesem Zweck ist es für den US-Imperialismus erforderlich, die Wirksamkeit seines militärischen Netzes und seiner Basen in aller Welt zu steigern und neue militärische Methoden zu entwickeln in der Richtung, neue Kriege so weit als möglich nicht durch den US-Imperialismus selbst zu führen, sondern die militärische Verantwortlichkeit und die militärischen Lasten möglichst auf die Schultern der Reaktionäre der verschiedenen Länder zu überwälzen.

Zweitens ist es für den US-Imperialismus nötig, auf irgendeine Weise die Struktur der US-Wirtschaft zu verändern, die am Übergewicht der Kriegsindustrie leidet. Es ist erforderlich, die Produktivität der Gewerbeindustrie und anderer Industrien zu erhöhen, die inneren Märkte zu verbessern und auszuweiten, den Export anzukurbeln und die Importe zu senken. (Das US-Militärbudget verschlingt etwa 50 Prozent der gesamten Budgetmittel; an dieser Kriegswirtschaft schmarotzen einige gigantische Monopolgesellschaften.)

Ungeachtet Nixons Wünschen ist es jedoch sehr schwierig, die Inflationspolitik zu beenden und die militaristische Struktur der US-Wirtschaft ernstlich zu verändern. Was die Ausdehnung des inneren Marktes und die Erhöhung der Produktion betrifft, ist die kapitalistische Wirtschaft der USA schon vor langer Zeit "überreif" geworden und wird kaum besondere neue Hebel zur Ausdehnung des inneren Marktes finden. An einen rapiden Aufschwung der US-Wirtschaft zu denken, ist überhaupt hoffnungslos. Darum haben die US-Mammut-Monopole auch begonnen, ihren auswärtigen Niederlassungen einen relativen Vorrang zu geben, wo sie höhere Profite herauschlagen können, und ver-

legen sie ein Unternehmen nach dem anderen in andere Länder. Zugleich bemüht sich Nixon mit allen Kräften, die Verantwortlichkeit für das Außenhandelsdefizit der USA und seine Lasten auf die anderen kapitalistischen Länder zu überwälzen. Er strengt sich sehr an, die US-Ausfuhr zu forcieren und die Einfuhren zu beschränken, indem er die Beseitigung der Zollschränken der Importländer und eine "multinationale Neuordnung" der internationalen Wechselkurse auf der Basis verlangt, daß der Dollar Leitwährung bleibt und der japanische Yen und die Deutsche Mark weiter aufwerten müssen.**

Drittens ist es für den US-Imperialismus nötig, die Profite aus seinen auswärtigen Kapitalanlagen zu vergrößern, deren Bedeutung ebenso zugenommen hat wie jene der Profite aus den Warenexporten. Z.Bsp. hat der US-Imperialismus von Japan nachdrücklich gefordert, dem US-Kapital in diesem Land noch größere Handlungsfreiheit einzuräumen. Das ist typisch für die Wirtschaftspolitik, welcher der US-Imperialismus nun den Vorrang gibt, und das ist auch die Forderung der großen US-Monopole, die eine noch ausgedehntere wirtschaftliche Expansion in der ganzen Welt beabsichtigen. So nimmt dieser Punkt in den wirtschaftlichen Aspekten der Nixon-Doktrin den zentralen Platz ein.

Das Schmarotzertum und die Fäulnis des US-Imperialismus haben sich weiter verschärft. In Zusammenhang damit hat die Krise der US-Wirtschaft sowie die Krise des auf dem Dollar basierenden internationalen Währungssystems eine neue Stufe erreicht. Die Maßnahmen, die der US-Imperialismus ergriffen hat, um dieser Krisen Herr zu werden, können ihm nicht helfen, im Gegenteil, sie treiben den Parasitismus und die Fäulnis des US-Imperialismus nur noch weiter. Nixons "ernste Absichten" und seine Gegenmaßnahmen können tatsächlich nur ein solches Ergebnis haben.

Zweifelloos ist es jetzt notwendig, dem Vordringen der großen US-Monopole in den verschiedenen Ländern besondere Aufmerksamkeit zu schenken, einer Expansion, die das Schmarotzertum des US-Imperialismus ganz deutlich zeigt und welche ein entscheidendes Element der Nixon-Doktrin ist.

* Konvertierbarkeit in Gold = freie, legale Umwechselbarkeit einer bestimmten Währung in Gold. (Anmkg.d.RF)

** Der Druck der US-Imperialisten auf Japan und die BRD, ihre Währungen aufzuwerten, zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit der japanischen und westdeutschen Waren auf dem Weltmarkt zugunsten der US-Waren zu verschlechtern. (Anmkg.d.RF)

DIE RAPIDE ÖKONOMISCHE INVASION DES US-IMPERIALISMUS IN ANDEREN LÄNDERN. DIE AUSWÄRTIGEN KAPITALANLAGEN DER GROSSEN US-MONOPOLE ALS MITTEL, DIE KRISE DER US-WIRTSCHAFT ZU MEISTERN.

DIE ERHÖHTE MACHT DER INTERNATIONALEN FINANZOLIGARCHIE.

Schon während des Ersten Weltkriegs erlangte der US-Imperialismus in der kapitalistischen Welt eine vorrangige Position, nach dem Zweiten Weltkrieg hat er eine absolute Vorrangstellung in der kapitalistischen Welt erreicht.

Die kapitalistischen Wirtschaften Englands und Frankreichs, der Siegerländer, ganz zu schweigen von jenen Japans, Deutschlands und Italiens, der besiegten Länder, waren am Rande des Ruins. Ohne US-Hilfe konnten sie sich nicht über Wasser halten. Indem die USA diese Situation maximal ausnützten, versuchten sie, ein imperialistisches Weltreich von beispielloser Größe zu errichten. In Form des "Marshall-Plans" gaben die USA den kapitalistischen Ländern eine Unterstützung, die mittels des "Counterpart Funds" die Rekonstruktion des Kapitalismus in diesen Ländern sicherte. In dieser Periode wurden die amerikanischen "Hilfslieferungen" und Kredite an andere Länder hauptsächlich aus den Mitteln des US-Staates finanziert. Die US-Monopolkapitalisten waren in der Folge jedoch sehr daran interessiert, den wirtschaftlichen Wiederaufbau in den kapitalistischen Ländern so zu lenken, daß sie dort einen breiten Markt für ihre privaten Kapitalanlagen gewannen. Die staatlichen Fonds der USA und die Weltbank spielten die Rolle von Speerspitzen der US-Monopole, indem sie den Grundstein für neue Märkte dieser Monopole legten.

Danach exportierten die USA-Monopole ihre Technologie in die kapitalistischen Länder und heizten damit das Wirtschaftswachstum der europäischen Länder und Japans an. So wurde der ökonomische Wiederaufbau in den kapitalistischen Ländern mit Hilfe der USA in den Fünfzigerjahren für diese das

* Der "Counterpart-Funds" war jener Gegenwert-Fonds, in den die aus dem Erlös der im Rahmen des Marshall-Plans (ERP) gelieferten US-Waren und -Dienstleistungen stammenden Gelder eingezahlt werden mußten und über die nur mit Zustimmung der USA verfügt werden durfte. Die Befehlsgewalt über diese großen Mittel, von der die US-Imperialisten energisch Gebrauch machten, sicherte ihnen die Möglichkeit tiefgreifender Einmischung in die inneren Verhältnisse der betreffenden Länder im allgemeinen und der Lenkung ihrer wirtschaftlichen Entwicklung im besonderen. (Anmerk.d.RF)

Sprungbrett für die Etablierung ihrer Vorherrschaft in der kapitalistischen Welt. Die europäische Wirtschaft wuchs dabei eben so weit, als die US-Monopole vordringen und profitieren konnten.

Als im Jahre 1958 die EWG ("Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft") gebildet wurde, stürzten sich die großen US-Monopole auf diesen großen vereinigten Markt. Anstelle der staatlichen Investitionen der USA begannen nun ihre privaten Kapitalanlagen die Hauptrolle zu spielen. Innerhalb dieser privaten Investitionen nahmen die direkten Investitionen der US-Monopole größeren Anteil ein als die Investitionen in Wertpapieren. Der US-Imperialismus - das mächtige US-Bankkapital und die riesigen Monopolgesellschaften - trieb damit seine direkte weltweite Invasion und seinen Versuch der Beherrschung der Welt mit allem Nachdruck voran.

DIE ENTWICKLUNG DES LANGFRISTIGEN PRIVATEN KAPITALEXPORTS DER USA IN MLD.DOLLAR

Jahr	Direkte Invest.	Wertpapier-Invest.	Gewinne aus den direkten US-Invest.
1914	2,7	0,8	
1927	6,6	5,9	
1930	8,0	7,2	
1946	7,2	5,0	
1950	11,8	5,7	
1955	19,3	7,4	
1956	22,2	7,9	
1957	25,3	8,3	
1958	27,3	10,3	
1959	29,8	11,4	
1960	31,9	12,6	3,6
1961	34,7	14,2	4,2
1962	37,2	15,5	4,2
1963	40,7	17,6	4,6
1964	44,4	20,5	5,2
1965	49,4	21,8	5,5
1966	54,8	21,0	5,7
1967	59,5	22,2	6,0
1968	65,0	24,5	7,0
1969	71,0	25,3	8,1
1970	78,1	26,6	8,7
1971	86,0	29,5	

Die auswärtigen amerikanischen Kapitalanlagen kann man praktisch als direkte In-

vestitionen der US-Mammut-Monopole in den anderen Ländern betrachten. Wie die Zahlen der obigen Tabelle zeigen, beliefen sich die direkten Investitionen des privaten US-Kapitalexports in anderen Ländern im Jahre 1970 auf etwa 78,1 Mld. Dollar, die Wertpapier-Investitionen (die auch "indirekte Investitionen" genannt werden) auf rund 26,6 Mld. Dollar und die von den US-Regierungsfonds gegebenen Kredite und Anleihen mit langer Laufzeit auf rund 30,0 Mld. Dollar. Im gleichen Jahr erreichten die Gewinne allein aus den direkten auswärtigen Kapitalanlagen, grob geschätzt, 8,7 Mld. Dollar. Im Jahre 1971 erreichte die Summe der direkten Investitionen bereits 86,0 Milliarden Dollar, war also in einem Jahr um 7,9 Mld. Dollar gestiegen.

Welche Wichtigkeit hatten die direkten auswärtigen Kapitalinvestitionen für die US-Wirtschaft? Ihre große Bedeutung wird schon aus der Tatsache ersichtlich, daß die Gewinne aus diesen Investitionen die Überschüsse der US-Handelsbilanz seit der zweiten Hälfte der Sechzigerjahre um ein Vielfaches übertrafen. Zum Beispiel belief sich der gesamte US-Export im Jahre 1969 auf 37,3 Mld. Dollar und der gesamte Import auf 36,0 Mld. Dollar. Die US-Handelsbilanz wies damit einen Überschuß von 1,3 Mld. Dollar auf, während die Gewinne aus den direkten US-Kapitalanlagen im Ausland die hohe Summe von 8,1 Mld. Dollar erreichten.

Betrachten wir den Anteil der USA am gesamten Kapitalexport in der kapitalistischen Welt. Ende 1969 betrug die Summe aller direkten auswärtigen Kapitalanlagen der Mitgliedsstaaten der DAC ("Komitee für Entwicklungshilfe", das die 16 größten und entwickeltsten kapitalistischen Länder umfaßt), insgesamt 116,3 Mld. Dollar. Von diesem Betrag entfielen:

auf die USA	71,0 Mld. Dollar d. h.	61 %
auf Großbritannien	18,7	16 %
auf Frankreich	4,8	4,1 %
auf Westdeutschland	4,8	4,1 %
auf Kanada	3,8	3,3 %
auf Japan	2,7	2,3 %

Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der auswärtigen Investitionen dieser Länder in den Jahren 1966-1969 erreichte folgende Ausmaße:

USA	9,0 %
Großbritannien . . .	5,2 %
Frankreich	6,1 %
BRD	24,4 %
Kanada	5,5 %
Japan	31,4 %

Aus diesen Zahlen läßt sich die überaus wichtige Rolle des Kapitalexports der US-Monopole in Form direkter Kapitalanlagen in anderen kapitalistischen Ländern ermes- sen, ebenso die relativ hohe Wachstums- rate ihres Kapitalexports trotz des bereits erreichten gewaltigen absoluten Umfangs. Zugleich zeigt sich, daß die absolute Sum- me des Kapitalexports von Ländern wie Ja- pan und Westdeutschland keinen Vergleich mit dem der USA aushält, daß aber Japan und Westdeutschland als kapitalexportierende Länder, deren Kapitalismus "überreif" ge- worden ist, ihr Schmarotzertum in der kapi- talistischen Welt intensiviert haben.

Wenden wir uns nun der Verteilung der direkten auswärtigen US-Kapitalanlagen nach Ländern und Industriezwei- gen zu. Im Gesamten betrugen die direk- ten Kapitalinvestitionen der USA in anderen Ländern im Jahre 1970 die Summe von 78,1 Milliarden Dollar. Davon entfielen auf:

Westeuropa . . . 24,5 Mld. Dollar

davon Großbritannien	8,0 Mld. Dollar
Westdeutschland	5,6 Mld. Dollar
Frankreich	2,6 Mld. Dollar
Italien	1,5 Mld. Dollar
Holland	1,5 Mld. Dollar
Schweiz	1,8 Mld. Dollar
Schweden	1,6 Mld. Dollar
Spanien	0,8 Mld. Dollar
andere Länder	1,0 Mld. Dollar

Kanada 22,8 Mld. Dollar

Lateinamerika . . 14,7 Mld. Dollar

Ozeanien und

Südafrika . . . 4,4 Mld. Dollar

übriges Afrika . . 2,6 Mld. Dollar

Südostasien . . . 2,5 Mld. Dollar

Naher und Middle-

rer Osten . . . 1,7 Mld. Dollar

Japan 1,5 Mld. Dollar.

Wie hat sich diese Verteilung nach Ländern im Laufe der Geschichte entwickelt? Im Jahre 1950 entfielen von den damals ins- gesamt 11,8 Mld. Dollar direkten auswärtigen Kapitalanlagen der USA etwa zwei Drittel auf Lateinamerika und Kanada (Lateiname- rika 38,9 %, Kanada 30,5 %), während diese Anlagen in Europa mit 1,7 Mld. Dol- lar nur 14,4 % erreichten. Als aber 1958 die EWG gegründet wurde, begannen die direkten Kapitalanlagen der USA auf dem europäischen Markt rapid anzuwachsen.

Jetzt haben die Kapitalanlagen in den entwik- kelten europäischen kapitalistischen Ländern die erste Stelle unter den gesamten di- rekten auswärtigen Kapitalinvestitionen der

USA erreicht. Genauer gesagt, bezifferten sie sich 1960 auf 21 Prozent, 1970 bereits auf 31,3 Prozent ihrer Gesamtsumme.

Es ist ein wichtiges Charakteristikum der Situation nach dem Zweiten Weltkrieg, daß die direkten Kapitalanlagen den Löwenanteil am gesamten US-Kapitalexport erreicht haben (die dominierende Form des Kapitalexports vor dem 2. Weltkrieg waren die indirekten Investitionen wie etwa die Wertpapierinvestitionen) und daß nicht nur der Kapitalexport in die "zurückgebliebenen" Länder zur Gewinnung von Rohstoffen und Bodenschätzen, sondern auch die direkten Kapitalanlagen in entwickelten kapitalistischen Ländern eine überaus bedeutsame Rolle spielen.

In jüngster Zeit haben die US-Kapitalanlagen in Südostasien, Japan, Ozeanien und Südafrika bedeutend zugenommen. Das bedeutet, daß die US-Monopole daran sind, in diesen als riesige unentwickelte Märkte betrachteten Regionen vorzustoßen, nachdem sie in Europa, Lateinamerika und Kanada - ihren derzeitigen großen drei Investment-Märkten - gewaltige Kapitalanlagen vorgenommen haben.

Die Zusammensetzung der direkten auswärtigen Kapitalanlagen der USA nach Industriezweigen bot im Jahre 1970 das folgende Bild:

Gewerbeindustrie	41,2 %
Erdölindustrie	27,9 %
Bergwerksindustrie	7,8 %
andere Sparten	23,1 %

In den Gebieten des Nahen und Mittleren Ostens, Afrikas und Südostasiens nehmen die Kapitalanlagen zur Gewinnung von Rohmaterialien und Bodenschätzen, hauptsächlich von Erdöl, den ersten Platz ein, während in Lateinamerika und Kanada die Investitionen in der Gewerbeindustrie den ersten und die Investitionen in der Erdölindustrie den zweiten Platz einnehmen.

Bezüglich der US-Kapitalanlagen in Europa war es im Jahre 1970 so, daß hier rund 3.400 US-Unternehmen über 23.000 Betriebsstätten verfügten, darunter über mehr als 8.000 unmittelbare Tochtergesellschaften.

Die Verteilung der US-Kapitalanlagen in Europa nach Industriezweigen sah 1970 folgendermaßen aus:

Gewerbeindustrie	55 %
Erdölindustrie	24 %
Finanzgeschäfte, Handel und Dienstleistungen	20 %

Erdöl spielt in der modernen Industrie bekanntlich eine Schlüsselrolle. Ein Drittel aller Ölraffinerien in den Ländern der "Europäischen Gemeinschaft" (außer England) aber werden vom US-Kapital beherrscht. Stellt man diese Tatsache in Rechnung sowie den Umstand, daß die US-Imperialisten in England ihre umfangreichsten europäischen Kapitalanlagen besitzen, so läßt sich deutlich erkennen, welche Macht die USA über Europa haben. Die US-Unternehmen haben auf dem Sektor der höchstentwickelten, modernsten Industrien den größten Marktanteil. Sie beherrschen auf dem europäischen Festland mit über 80 Prozent den Löwenanteil des Marktes der elektronischen und Computerindustrie, bei der Autoindustrie 29 Prozent, bei der Elektroindustrie 20 Prozent, bei der Kautschukindustrie 15 Prozent usw.

Es heißt, daß im Jahre 1968 die europäischen Investitionen der US-Imperialisten für industrielle Ausstattung 12 Prozent dessen ausmachten, was im kapitalistischen Europa überhaupt für diesen Zweck investiert wurde und der Umsatz aller US-Unternehmen hier einen Jahresumfang von 140 Mld. Dollar erreichte. Diese Zahl ist etwa viermal so groß wie die gesamte US-Exportziffer des Jahres 1968 mit 34 Mld. Dollar, woraus man leicht ersehen kann, welche außerordentliche Bedeutung die direkten Kapitalanlagen in anderen Ländern für die USA haben. Nehmen wir das Beispiel Englands: Im Jahre 1969 stammten 12 Prozent des englischen Brutto-Nationalprodukts, 20 Prozent aller Investitionen für industrielle Ausstattung und 25 Prozent des Exports von den in diesem Land tätigen US-Unternehmen.

Die Brutto-Umsätze der Tochtergesellschaften der amerikanischen Gewerbeindustrie in anderen Ländern erreichten 1968 die Summe von 76,8 Mld. Dollar. Das ist das Zweieinhalbfache des amerikanischen Exports gewerblicher Güter und das 1,75-fache des Gesamtexports der USA in diesem Jahr. Darüber hinaus muß erwähnt werden, daß diese Umsätze ein etwa doppelt so hohes Wachstumstempo aufwiesen als die amerikanischen Warenexporte.

Vergleichen wir die auswärtigen Tochtergesellschaften der gewerblichen Industrie der USA mit dieser Industrie innerhalb des Landes selbst. In den Jahren 1961 bis 1968 wiesen die ersten gegenüber den letzteren eine etwas mehr als zweimal so hohe Wachstumsrate der Brutto-Umsätze auf. In bezug auf industrielle Investitionstätigkeit erreichten die ersteren in der Periode von

1960 bis 1970 eine Steigerung auf das 4,8-fache, während die letztere nicht einmal eine Verdoppelung erzielte.

Die großen US-Monopole, die bei den direkten auswärtigen Kapitalanlagen die führende Rolle spielen, scheffeln in den fremden Ländern gigantische Profite und sind auf ihre auswärtigen Märkte entscheidend angewiesen. Sehen wir z.Bsp., welchen Anteil die auswärtigen Profite der US-Monopole an ihren Gesamtprofiten haben. Um nur einige Beispiele aus der Zahl der großen US-Unternehmungen zu nennen: bei der Standard Oil of New Jersey waren es 1970 52 Prozent, bei IBM (International Business Machines Corp.) 50 Prozent, bei Dow Chemical 45 Prozent, bei GM (General Motors Corp.) 19 Prozent, bei NCR (National Cash Register Co.) 51 Prozent, bei GE (General Electric Comp.) 20 Prozent.

Durch die starke Ausweitung des Kapital-

exports, insbesondere der direkten Kapitalanlagen im Ausland, verstärkte sich das Schmarotzertum des US-Imperialismus gegenüber den anderen Nationen, Völkern und Regionen, was andererseits wieder die Fäulniserscheinungen der US-Wirtschaft im Lande selbst vertiefte.

Im Zusammenhang mit den direkten auswärtigen Kapitalanlagen und der ökonomischen Invasion der USA darf die Rolle der amerikanischen Mammut-Banken und ihr auf breiter Front erfolgreicher Vormarsch in anderen Ländern nicht übersehen werden. Diese gigantischsten Banken der Welt sind besonders seit der zweiten Hälfte der Sechzigerjahre in Europa und in anderen Gebieten energisch vorgedrungen und nun marschieren sie insbesondere in Südostasien und Japan vor. Sie haben buchstäblich über die ganze Welt ihr Netz der finanziellen Herrschaft ausgebreitet, um eine internationale Vorherrschaft durch die Finanzoligarchie zu erlangen.

Der revisionistische Hunger nach imperialistischen Krediten

Unter dem Titel "Unstillbarer Kredithunger Osteuropas" berichtete die großbürgerliche "Neue Zürcher Zeitung" am 30. Mai 1973 über die zu-

nehmende Einordnung der revisionistischen Staaten in den von den USA beherrschten internationalen kapitalistischen Finanzmarkt. Das Blatt schreibt u. a.:

"Im laufenden Jahr haben sich die Besuche und Kontakte zwischen westlichen und östlichen Finanzinstituten und Managern merklich belebt, wozu besonders das sich nun entfaltende amerikanische Interesse beigetragen hat. Als finanzielle Folge solcher Bemühungen wird ein 'Einbahnverkehr' westlicher Kredite an den kommunistischen Osten erwartet.

Zu den östlichen Staaten ist im März die Internationale Investitionsbank des Comecon als Kreditnehmer hinzugetreten. Elf westliche Banken unter der Führung der National Westminster Bank London haben ihr einen Kredit von 50 Millionen Dollar mit einer Laufzeit von sieben Jahren gewährt. (Kurzfristige Mittel hatte bereits früher die den Handelsverkehr regelnde Internationale Bank für wirtschaftliche Zusammenarbeit im Westen aufgenommen.) Bemerkenswert ist auch das zweimalige Auftreten Ungarns auf dem Eurodollarmarkt. Rumänien setzt auf die Weltbank und ist aus diesem Grunde dem Internationalen Währungsfonds beigetreten.

Der Run nach eigenen Vertretungen westlicher Banken in Moskau hat in den letzten Monaten angehalten. Die Chase Manhattan Bank eröffnete nach Rundreisen von David Rockefeller durch ganz Osteuropa eine offizielle Vertretung in der sowjetischen Kapitale. Der Credit Lyonnais, die Deutsche und die Dresdner Bank sind ebenfalls vertreten.

Im Augenblick bereist der Präsident des New Yorker Manufacturers Hanover Trust, G. Hauge, Osteuropa und wird mit der gleichen betonten Zuverlässigkeit von den höchsten Regierungsmitgliedern und Finanzvertretern empfangen wie früher Rockefeller. Nach Moskau und Warschau besuchte er Budapest und darauf Bukarest, wo er über die genannte Errichtung der Rumänisch-Britischen Investitionsbank in London unter Mitwirkung der Londoner Tochter verhandeln will. In Budapest unterhielt sich Hauge mit Vizeministerpräsident Peter Valyi, Finanzminister Faluvegi, Außenhandelsminister Jozef Biro und den Spitzen der Nationalbank. Hauge erhielt eine Liste von ungarischen Industriebetrieben, die Kooperationsmöglichkeiten suchen, für welche die Bank ihre Vermittlungsdienste zur Verfügung stellt. Die Finanzierung des bilateralen Warenaustausches, aber auch die Gewährung mittel- und langfristiger Kredite wurden besprochen.

Die amerikanische Export-Import-Bank hat sich in den letzten Monaten ebenfalls intensiv mit dem Osten beschäftigt, wie die Reisen ihres Präsidenten Henry Kearns in die Sowjetunion und Polen zeigen. Die Bank hat bekanntlich der Sowjetunion mit anderen amerikanischen Banken im März umfangreiche Kredite für ihre Bezüge in der Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellt,

insgesamt einen Betrag von 225 Millionen Dollar für Industrieausrüstungen aller Art, darunter für das Lastkraftwagenwerk an der Kama und Maschinen für die Erdölförderung. Polen erhielt ebenfalls kleinere Kredite, so einen von 5,2 Millionen Dollar für die Lieferung von Spezialöfen für die Stahlproduktion und von 19,8 Millionen Dollar für Fleischbearbeitungsmaschinen.

DER TRANSFER VON AMERIKANISCHEM KAPITAL WIRD NUN AUCH DURCH DIE ÜBERNAHME VON GARANTIEEN FÜR PRIVATINVESTITIONEN GEFÖRDERT. Ende April übernahm die amerikanische OPIC zusammen mit dem rumänischen Staat solche Garantien für politische Risiken, worauf in Washington in einem Seminar amerikanischen Industriellen und Bankiers die Möglichkeiten von Privatinvestitionen in rumänischen Firmen erläutert wurden. Wie schon gemeldet, ist das erste gemeinsame Unternehmen bereits gegründet worden. Im Rahmen der amerikanischen Bemühungen um die Ostmärkte mehrten sich auch die Besuche von Handels- und Bankendelegationen. In jüngster Zeit sprachen solche in der DDR und in der Tschechoslowakei vor... Vor wenigen Wochen hat ferner die japanische Sumitomo-Bank, die, wie mehrere andere Institute, in diesem Frühjahr eine Niederlassung in Wien mit dem Ostgeschäft betraut hat, Bulgarien einen Kredit von 30 Millionen Dollar gewährt."

Unter anderem läßt sich das durch folgende Tatsachen aus dem Jahr 1971 belegen: Der Anteil der auswärtigen Profite der First National City Bank an ihren Gesamtprofiten erreichte 42 Prozent, jener der Bank von Amerika 25 Prozent, der Chase Manhattan Bank 20 Prozent.

Diese riesigen Banken haben ihre internationale finanzielle Vorherrschaft verstärkt, indem sie auch britische Banken und solche des europäischen Festlandes einspannten. In jüngster Zeit haben sie auch Banken der osteuropäischen Länder der "sowjetischen Einflußsphäre" in ihre "multinationalen" Banken einbezogen.

Es ist ein typisches Charakteristikum der letzten Jahre, daß die USA nicht nur ihren wirtschaftlichen Vormarsch und ihre Warenexporte in die Sowjetunion und in die osteuropäischen Länder intensiviert haben, sondern auch ihren Kapitalexport dorthin. Es ist eines der wichtigsten Ziele der Nixon-Doktrin, die Sowjetunion und die osteuropäischen Länder in ihren Weltmarkt einzubeziehen.

In dieser Hinsicht geben die krampfhaften Bemühungen der revisionistischen Länder unter Führung der Sowjetunion, mit ihren wirtschaftlichen Schwierigkeiten fertigzuwerden, eine Handhabe. In diesen Ländern ist die Produktivität der gewerblichen Industrie, der übrigen Industriezweige und der Landwirtschaft stagnierend, was eine unvermeidliche Folge des Revisionismus ist. Nun greifen sie nach dem Kapital und der Technologie aus den kapitalistischen Ländern. Diese Situation nützen die USA aus, um unmittelbar selbst vorzudringen. Gleichzeitig greifen sie aber auch in Zusammenarbeit mit dem europäischen Monopolkapital vom Westen und mit dem japanischen Monopolkapital vom Osten her ein. Die gegenwärtige Ostpolitik des westdeutschen Bundeskanzlers Brandt wird in Übereinstimmung mit der Nixon-Doktrin betrieben. Im Rahmen dieser Außenpolitik fließt westdeutsches Kapital in die Sowjetunion und nach Osteuropa. Auch die japanischen Monopole dringen in der Sowjetunion und in Osteuropa mit ihren Anlagen, mit gemeinsamen Unternehmungen, mit ihrem Kapital und ihrer Technik merklich vor. Kennzeichnend für diesen Vormarsch ist, daß er

in enger Kooperation mit dem US-Kapital und der US-Technik erfolgt, wie man besonders im Fall der Ausbeutung der Ölfelder von Tyumen in Westsibirien ersehen kann.

Infolge ihrer wirtschaftlichen Misere greifen die sowjetrevisionistischen Sozialimperialisten nach den Eurodollars (welche die westeuropäischen Banken bekommen und verleihen) auf den europäischen Märkten. Im November 1971 gründeten sie ihre "Ost-West-Handelsbank" in Westdeutschland. Rumänien beschloß das "Gesetz über den neuen Außenhandel", um die direkten Kapitalanlagen ausländischer kapitalistischer Unternehmen zu sanktionieren und es gründete 1971 eine gemeinsame Franko-Rumänische Bank. 1972 trat Rumänien dem IMF* ("International Monetary Funds") bei. Polen ist einer internationalen Finanzgesellschaft kapitalistischer Länder Europas und Japans beigetreten. Zum erstenmal in einem osteuropäischen Land gab eine ungarische Bank Eurodollar-Anleihe-Obli-gationen in Höhe von 25 Mio. Dollar heraus.

Die Sowjetunion und die osteuropäischen Länder bieten sich dem ausländischen Kapital als günstige Anlagemärkte an, vom Warenmarkt ganz zu schweigen. Die westlichen kapitalistischen Länder unter Führung der USA forcieren nun ihre ökonomische Expansion in den osteuropäischen Ländern des sowjetischen Einflußbereichs. In dieser Beziehung entwickelt sich eine Tendenz der Rivalität zwischen den USA und der Sowjetunion.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, ist also die Nixon-Doktrin eine Neuauflage der konterrevolutionären Politik der ökonomischen Aggression des US-Imperialismus, um seine Krise zu überwinden und ist sie ein klarer Ausdruck der Bestrebungen und Wünsche des mächtigen US-Finanzkapitals, seine internationale Finanzoligarchie auf die gesamte Welt auszu-dehnen.

* Der "International Monetary Funds" (Internationaler Währungs-Fonds) wurde im Jahre 1946 auf Grund der Abkommen von Bretton Woods in Washington gegründet und ist so wie die Weltbank ein Instrument zur Stabilisierung des kapitalistischen Weltwährungssystems im allgemeinen und zur Vorherrschaft des Dollars im besonderen. (Anmerk.d.RF)

DIE US-IMPERIALISTEN SIND IMMER NOCH DIE GRÖSSTEN INTER-

NATIONALEN AUSBEUTER UND DIE HAUPTSTÜTZEN DER WELTREAKTION!

Befindet sich der gegenwärtige Weltkapitalismus in einer sicheren Lage? Nein, er ist

ganz und garnicht in einer solchen Lage. Er befindet sich in einem Zustand unaufhörlicher

Erschütterungen und Störungen, er ist zerrüttet durch seine inneren Widersprüche, die in den vergangenen Jahren immer stärker geworden sind. Die gegenwärtigen Verhältnisse zeigen ganz unzweifelhaft, daß sich die allgemeine Krise des Kapitalismus in der ganzen Welt vertieft hat.

Die Verstärkung des Schmarotzertums und der Fäulnis des US-Imperialismus, des Führers der kapitalistischen Welt nach dem Kriege, hat für die ganze kapitalistische Welt einschneidende Auswirkungen, zerrüttet sie und hat ihre politischen und wirtschaftlichen Krisen verschlimmert. Unter diesen Umständen sind die Widersprüche innerhalb der kapitalistischen Länder und die Interessenskonflikte zwischen ihnen noch stärker hervorgetreten und die Gegensätze und der Kampf zwischen den von der Monopolbourgeoisie geführten Reaktionären einerseits und den arbeitenden Massen andererseits haben sich noch mehr verschärft.

Die internationale Währungs-krise seit der Verkündung von Nixons "neuer Wirtschaftspolitik" und der Aufhebung der Konvertierbarkeit des Dollars in Gold hat jedermann deutlich vor Augen geführt, daß sich die allgemeine Krise des heutigen Kapitalismus vertieft hat. Das internationale Währungssystem nach dem Kriege, das System des IMF ("International Monetary Funds") auf der Grundlage des Goldstandards begründete tatsächlich ein System der Beherrschung der Welt durch den Dollar, da der US-Imperialismus allein die unumschränkte finanzielle und ökonomische Macht in der kapitalistischen Welt hatte. Seit sich jedoch herausgestellt hat, daß gerade der Dollar die Verbindung mit der Universalwährung, dem Gold, verloren hat, ist das IMF-System de facto bankrott gegangen.

Kann das System mit dem Gold als Universalwährung wieder erneuert werden? Nein, das ist schon lange unmöglich geworden. Es ist offenkundig, daß der Weltkapitalismus seinem Ruin entgegengeht. Soll er, wie in den Dreißigerjahren, die Weltwirtschaft zersplittern und es jedem einzelnen Land selbst überlassen, sich über Wasser zu halten? Die Folge wäre, daß sie sich alle selbst zugrunde richten würden. Also zieht man es vor, auf der Basis des Dollars selber als Schlüsselwährung zu vegetieren und auf dieser Grundlage Schritt für Schritt eine "multinationale Neuordnung" zu erreichen. Das heißt aber bloß, hier und dort ein wenig herumzuflicken und auf eine fixe Orientierung zu verzichten. Es bedeutet zugleich äußerste Unstabilität. Je-

des der Länder ist bestrebt, seine eigene Sicherheit zu gewährleisten - mit dem Ergebnis, daß die Zwistigkeiten zwischen ihnen zunehmen. Ungeachtet der Prinzipien der "internationalen Harmonie", von denen die kapitalistische Welt schwätzt, gelten in ihr die Gesetze des Dschungels. Unter diesen Umständen ist es ganz natürlich, daß jedes kapitalistische Land eine Inflationspolitik* betreibt, schon um nicht von den USA ausgepunktet zu werden.

Die USA versuchen mit aller Kraft, ihre eigene Krise auf die anderen Länder abzuwälzen. Die US-Monopole benützen die Währungskrise, um große Profite für sich selbst herauszuschlagen. Unter Berufung auf die Stärkung des Yen und der Deutschen Mark haben sie Japan und Westdeutschland gezwungen, den japanischen Yen bzw. die D-Mark aufzuwerten. Das britische Pfund und die italienische Lire werden zugleich schwächer und schwächer.

Es steht außer Frage, daß das Gesetz der ungleichen politischen und ökonomischen Entwicklung des Kapitalismus weiterhin wirksam ist. Es zeigt sich bereits, daß eine bestimmte Verschiebung in den Kräfteverhältnissen zwischen den kapitalistischen Ländern eingetreten ist. Mit der Verstärkung des Schmarotzertums und der Fäulnis des US-Imperialismus hat sich seine relative Stellung in der Welt verschlechtert. Im Gegensatz dazu kann man sehen, daß sich die Stellung anderer kapitalistischer Staaten, speziell Westdeutschlands und Japans, rasch gestärkt hat. Im Ergebnis des Exports von US-Kapital und amerikanischer Technologie nach Westdeutschland und Japan haben diese Staaten ihre Wirtschafts- und Produktionskraft wesentlich erhöht. Dementsprechend treten nun die Widersprüche zwischen den USA und der EG (Europäische Gemeinschaft), die

* Eine massive Inflationspolitik betreiben auch jene Länder, die - entweder unter dem unmittelbaren Druck der USA wie Westdeutschland und Japan, oder wie Österreich als wirtschaftliches Anhängsel der BRD - sogenannte "Aufwertungen" durchführen. Diese "Aufwertungen" stellen lediglich Veränderungen der Relation zum Dollar als der kapitalistischen Richtwährung dar und bedeuten in keinem Fall eine Erhöhung der Kaufkraft des Geldes auf dem inneren Markt, also der Löhne und Gehälter der arbeitenden Menschen. Das geht schon daraus hervor, daß diesen fiktiven "Aufwertungen" eine gleichzeitige und rasch zunehmende reale Teuerung gegenübersteht, welche die Löhne allen "Aufwertungen" zum Spott ununterbrochen abwertet.

Übrigens sind die außenhandelspolitischen Beweggründe der Inflationspolitik der kapitalistischen Regierungen zwar sehr wesentlich, aber existieren noch wichtigere innenpolitische bzw. innenwirtschaftliche Beweggründe von noch größerer Bedeutung: die Inflationspolitik ist bekanntlich die für das Kapital bequemste Methode der relativen und absoluten Senkung der Löhne und damit der Erhöhung der Mehrwertrate, also der Profite. (Anmerk.d.RP.)

Widersprüche innerhalb der EG-Länder, die Widersprüche zwischen den USA und Japan usw. stärker hervor.

Im Kräfteverhältnis zwischen den kapitalistischen Ländern hat sich also die relative Stellung des US-Imperialismus verschlechtert, aber seine absolute Macht und Stellung in der kapitalistischen Welt ist noch immer einzigartig. Das ist ein außerordentlich wichtiger Punkt bei der Einschätzung des heutigen Imperialismus.

Einige Indexziffern können das illustrieren: 1971 belief sich das BNP (Brutto-Nationalprodukt) der USA auf rund 1.000 Mld. Dollar, was dem aller europäischen Länder zusammengenommen gleichkommt. Das US-Bruttonationalprodukt machte im Jahre 1970 48,8 Prozent des BNPs aller OECD-Länder* aus. Das nationale Pro-Kopf-Einkommen der USA ist mit 3.888 Dollar das höchste der Welt. Die US-Goldreserven betrugen 1955 mit 21,7 Mld. Dollar 68,9 Prozent von denen aller OECD-Länder. Zwar schmolzen die US-Goldreserven bis 1970 auf 11,1 Mld. Dollar zusammen, aber auch das sind noch 33,7 Prozent der Gesamtreserven aller OECD-Länder. In den 15 Jahren seit 1955 fiel der Anteil der US-Warenexporte von 27,3 % auf 20,0 % des gesamten Warenexports der OECD-Länder, aber er nimmt damit immer noch den ersten Platz in der Welt ein.

Betrachten wir nun die Situation der USA in bezug auf Kapital, Finanzen, Technik, Rohstoffe, Bodenschätze, Kolonialmacht usw. Was die Kapitals- und Finanzkraft betrifft, wurde bereits ausgeführt, daß das gigantische US-Bankkapital sein finanzielles Netzwerk über die ganze Welt ausgebreitet hat, daß die USA den größten Anteil am gesamten Kapitalexport der Welt haben und daß die großen US-Monopole alle Länder der Erde auf breiter Front infiltriert haben. Was die Technik anlangt, ist der Vorsprung der USA gegenüber den anderen kapitalistischen Staaten in bezug auf mittlere technische Sparten wie Maschinenbau, Chemie und Elektroindustrie im Ergebnis des Exports amerikanischer Technologie zwar wesentlich kleiner geworden, aber nach wie vor haben die USA eine absolute Vormachtstellung bei den höchsten und modernsten Sparten wie in der Kosmologie, bei den Luftfahrzeugen, in der Ozeanographie, der Elektronik, in der Computer-Technik usw. Zum Beispiel

trug der Handel mit der Technik den USA im Jahre 1969 rund 1,9 Mld. Dollar ein. Das sind fast 80 Prozent dessen, was die entwickelten kapitalistischen Länder insgesamt aus diesem Handel erzielten. Diese Monopolstellung der USA in bezug auf Technik konnte aufrechterhalten werden durch gewaltige Aufwendungen der US-Monopole und des US-Staates für Forschung und Entwicklung, die in der kapitalistischen Welt nicht ihresgleichen haben.

In bezug auf die Rohstoffe und Bodenschätze ist bekannt, daß der größte Teil des Erdöls der Welt, das in der heutigen Zeit unter allen Grundstoffen und Bodenschätzen eine Schlüsselrolle spielt, vom US-Erdölkapital kontrolliert wird, welches die Führung der "großen Sieben", der großen internationalen Erdölmonopole, innehat.

Was schließlich die Frage des Kolonialbesitzes betrifft, haben die USA mit Hilfe des Neokolonialismus ihre Herrschaftssphäre bedeutend ausgedehnt und haben Großbritannien und Frankreich wichtige Kolonialgebiete abgejagt.

Somit hat der US-Imperialismus auf allen den genannten Gebieten - in bezug auf Kapital, Finanz, Technik, Rohstoffe, Bodenschätze, Kolonialmacht usw. - seinen ersten Rang aufrechterhalten.

- Wir sind verpflichtet, die ungleichmäßige Entwicklung des Kapitalismus und die Verschiebungen in den Kräfteverhältnissen der kapitalistischen Länder sowie die Widersprüche zwischen ihnen korrekt zu analysieren. Wir müssen von der realen Lage der Dinge ausgehen und dürfen nicht voreilig Schlüsse ziehen, die uns bequem erscheinen, wie etwa, daß die anderen kapitalistischen Staaten, zum Beispiel Westdeutschland und Japan, infolge der ungleichmäßigen Entwicklung des Kapitalismus nun schon in der Lage seien, mit dem US-Imperialismus zu gleichen Bedingungen um die Vorherrschaft in der Welt zu ringen, daß zum Beispiel Japan seine Abhängigkeit von den USA bereits abgeschüttelt habe, oder daß etwa die Hauptseite im Widerspruch zwischen den USA und den Ländern der "Europäischen Gemeinschaft" nicht mehr der Aspekt der gegenseitigen Abhängigkeit und Zusammenarbeit sei, sondern bereits der Aspekt der Opposition.

Nehmen wir das Beispiel der "Europäischen Gemeinschaft" (EG), so zeigt sich, daß es hier natürlich einen Aspekt der Opposition zu den USA gibt. Aber die EG

* Die OECD ("Organisation for Economic Cooperation and Development") umfaßt die 23 entwickeltsten kapitalistischen Länder der Welt, einschließlich jener Europas. (Anmerk.d.RF.)

wurde, wie schon festgestellt, mit aktiver Unterstützung der USA gebildet zu dem Zweck, den US-Monopolen die Verstärkung ihres Kapitalexports und Warenexports nach Europa zu ermöglichen. Und tatsächlich haben die US-Monopole, nachdem 1958 die EWG (als Vorläuferin der EG, Anmkg.) organisiert worden war, ihre direkten Kapitalanlagen in Europa auf breiter Basis forcieren können und haben sie jetzt ganz Europa überschwemmt.

De Gaulle, der gegen das US-Kapital opponierte, wurde von den US-Monopolen gezwungen, seine Grenzen zu erkennen. Jean Jacques Servan-Schreiber stellte unter Berufung auf die europäischen Interessen in seinem Buch "Die amerikanische Herausforderung" (Paris 1967) sehr treffend fest:

- Das, was in 15 Jahren nach den USA
- und der Sowjetunion die dritte Wirtschaftsmacht der Welt sein wird, ist nicht
- Europa, sondern werden die US-
- Unternehmen in Europa sein,
- die Europa zuvorkommen.

Obwohl sich die Widersprüche in der kapitalistischen Welt verschärft und vertieft haben, werden die kapitalistischen Länder diese Widersprüche unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht im Sinne von unversöhnlichen Widersprüchen behandeln, sondern im Sinne von Widersprüchen interner Natur und werden versuchen, sie aufzulösen. Sie kämpfen verzweifelt ums Überleben und versuchen, sich auf diese oder jene Art in "Gemeinschaften" zu vereinigen, um einen Ausweg zu finden. Das ist gegenwärtig ihre Haupttendenz.

Das ist so, weil die gegen sie kämpfenden revolutionären Kräfte, geführt vom internationalen Proletariat, stark angewachsen sind, und weil die erwähnten Widersprüche in Zusammenhang mit den anderen grundlegenden Widersprüchen in der Welt stehen und von

diesen stark beeinflusst werden. Unsere Aufgabe ist es, die Widersprüche zwischen den kapitalistischen Ländern zu analysieren und auf bestmögliche Weise auszunützen, um die Kämpfe des internationalen Proletariats, der unterdrückten Völker und Nationen maximal voranzutreiben.

Heute sind die US-Imperialisten noch die Hauptstützen der Weltreaktion, ihre internationalen Gendarmen und die größten internationalen Ausbeuter. Die Nixon-Doktrin ist Ausdruck ihrer neuen konterrevolutionären Politik der weltweiten Aggression.

"Die USA-Imperialisten haben sich so zu den Völkern der ganzen Welt in Opposition gestellt und werden von ihnen eingekreist. Das internationale Proletariat muß und kann alle Kräfte vereinigen, mit denen Einheit möglich ist. Es muß die inneren Widersprüche der Feinde ausnutzen und die breiteste Einheitsfront gegen die USA-Imperialisten und ihre Lakaien errichten. Der realistische und korrekte Kurs ist, das Schicksal der Völker aller Länder und der Menschheit der Einigkeit und den Kämpfen des Weltproletariats, der Einigkeit und den Kämpfen der Völker aller Länder anzuvertrauen. Umgekehrt, wenn kein Unterschied zwischen Feind, Freund und uns selbst gemacht wird, wenn man das Schicksal der Völker aller Länder und der Menschheit der Zusammenarbeit mit dem USA-Imperialismus anvertraut, dann heißt das, die Menschen in die Irre führen zu wollen. Die Geschehnisse der letzten Jahre haben das Scheitern dieser Illusion bewiesen." ("Ein Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung", Peking 1963).

Entsprechendes gilt in bezug auf die sowjetischen Sozialimperialisten, die neuen Imperialisten, die in barbarischer Weise nach Expansion und Weltherrschaft streben. Sie und die US-Imperialisten sind die Hauptfeinde der Menschheit.

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS
(MLPÖ)



Eigentümer: Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ)
Herausgeber und Verleger: Franz Strobl, Für den Inhalt und den Druck verantwortlich: Peter Tesinsky, Alle: 1150 Wien, Goldschlagstraße 64/5.
Keine Inseratenannahme. Zuschriften und Bestellungen von Abonnements oder Probenummern erbeten an die Redaktion (Adresse wie oben, Tel. 92 33 88). Jahresabonnement (12 Nummern) S 35,-, Halbjahresabonnement (6 Nummern) S 20,-, Auslandsabonnement ö.S. 73,- oder DM 10,-, Verteiler-Rabatte lt. Anfrage, Postscheckkonto 173 848 1

